Nachrichten aus Norte Potosí

August 2023

Vorwort

Liebe Claretinerfamilie und Freunde unserer Misión,

es ist mir eine Freude und Ehre, Sie zu unserem August-Newsletter unserer Claretiner-Misión in Norte Potosí begrüßen zu dürfen. In diesem Monat möchten wir mit Ihnen allen die neuesten Nachrichten, Fortschritte und Überlegungen, die unsere Arbeit auf diesem gesegneten Teil der Erde geprägt haben, teilen.

Wir danken Ihnen allen für Ihre anhaltende Unterstützung und Ihre Gebete. Die Claretiner-Misión in Norte Potosí ist dank so vieler Menschen ein Zeugnis der Liebe und des Mitgefühls Gottes mit den Menschen, die sich für diese Arbeit engagieren. Lasst uns weiterhin zusammenarbeiten, gemeinsam unseren Weg gehen und im Glauben und im Dienst zusammenwachsen.

Im Dienst von Christus und Maria, im Stil unseres Gründervaters,

P. Ray Ocola Espinoza, cmf
Claretiner-Misión in Norte Potosí

August 2023

Treffen der Pfarrgemeinderäte aus Norte Potosí

Akasio – August 2023

Treffen, Zuhören und Dialog

Unser Ziel ist, die Synodalität unserer Pfarrgemeinden zu stärken. Dank des Dialogs und Engagements der Gemeindepfarrer und Pfarrgemeinderäte konnte dies beim ersten Treffen der Pfarrgemeinderäte Norte Potosís umgesetzt werden.

Beim Abschluss des Treffens und Gebets

Teilgenommen haben Claretiner und Laien aus Sakaka (3), San Pedro (5) und Akasio (3). Außerdem hat P. Victor, Präfekt des Apostolats unserer Provinz, teilgenommen.

Das Treffen bot Raum zum Nachdenken über die Realität und die apostolische Arbeit in Norte Potosí und auch über den Traum der Provinz. In diesem Rahmen wurden brüderliche Dialoge geführt, die Träume als Endprodukt haben.

Wir haben mit einer Lectio Divina aufgehört. Diese ermöglichte uns das Hören auf Gottes Einladung zur Liebe und das Gebot, dass wir uns demjenigen in Norte Potosí zuwenden, der unsere Hilfe braucht.

Die Träume der Pfarrgemeinderäte

WIR TRÄUMEN VON

…Pfarreien, die immer in Bewegung sind, engagiert für die am stärksten gefährdeten Menschen: Die Campesinos, Frauen, Kinder und ältere Menschen.

…synodalen Pfarrgemeinden im Dienst der neuen Peripherien, in die jeder, wirklich jeder eintreten kann.

…Pfarreien, die in der Lage sind, Traditionen wiederherzustellen und kulturelle Bräuche, die es schaffen, die Verkündigung des Evangeliums zu inkulturieren.

…Pfarreien, die in der Lage sind, die Bedeutung von Personen und deren Beziehungen wiederzufinden.

…Gemeinden, die fähig sind, neue Generationen in ihrer menschlichen und spirituellen Dimension nach einer biblischen und engagierten Glaubensreise im gemeinsamen Haus anzuleiten.

…einer Misión, die den Glauben in Familien und in die ländliche Bevölkerung integrieren kann und die die missionarische Berufung aller entsprechend ihrem Lebensstand weckt.

…Pfarreien, die es verstehen, mit ihrem eigenen Zeugnis zu evangelisieren sowie Begleitung und pastorales Handeln umzusetzen, das Wirkung im wahren Leben der Menschen zeigt.

Besuch von P. Victor Matute, cmf

Norte Potosí – August 2023

Geschwisterlichkeit und Dialog

Im August bekamen wir Besuch von P. Victor Matute, cmf, Präfekt des Apostolats unserer Provinz. Wie er selbst erwähnte waren die Ziele seines Besuchs:

- Die Gemeinden und ihre Apostolate kennenlernen.
- Die Claretiner begleiten.
- Die Arbeit der Misión zu fördern.

Deshalb freuten wir uns über den Besuch, weil er uns ermutigte, unsere missionarische Arbeit in Norte Potosí fortzusetzen.

Herzlichen Willkommen im Wohnheim in Akasio

Kennenlernen des Apostolats

Er begann seinen Besuch in Akasio, wo er das Wohnheim kennenlernte und ihm die Kinder und Jugendlichen eine verdiente Begrüßung bereiteten. Außerdem begleitete er uns beim Treffen der Pfarrgemeinderäte von Norte Potosí.

Dann setzte er seinen Besuch in San Pedro fort, wo er die Gelegenheit zum Gespräch mit den Direktoren der Schulen hatte und besuchte das Wohnheim in San Pedro. Er besuchte auch die Comunidad Chiquipampa 40 Minuten von San Pedro entfernt.

Von hier aus kehrte er schließlich über Toro Toro nach Cochabamba zurück, so dass er die Gelegenheit hatte, eine weitere unserer Pfarreien kennenzulernen.

Besuch in der Comunidad Chiquipampa

Fest von Tata San Luis

Sakaka – August 2023

Hingabe, Tradition und Freude

In einem Geist der Hingabe und Freude erlebte die Gemeinde von Sakaka die Feierlichkeiten zu Ehren ihres verehrten Schutzpatrons, Tata San Luis.

Ganze Hingabe in Sakaka

Diese Veranstaltung findet jedes Jahr vom 23. bis 25. August statt. Sie hat eine lange Tradition und eine große Bedeutung für die Einwohner von Sakaka. Während der Feierlichkeiten kehren viele frühere Einwohner nach Sakaka zurück um mitzufeiern. Die gesamte Bevölkerung versammelt sich, um Tata San Luis Tribut in der Eucharistie und bei folkloristischen Einlagen zu zollen sowie Geschenke an den Schutzpatron zu überbringen.

Der Höhepunkt der Feierlichkeiten ist die Eucharistie und Prozession, bei der die Figur von Tata San Luis farbenfroh und emotional durch die Straßen der Stadt getragen wird.

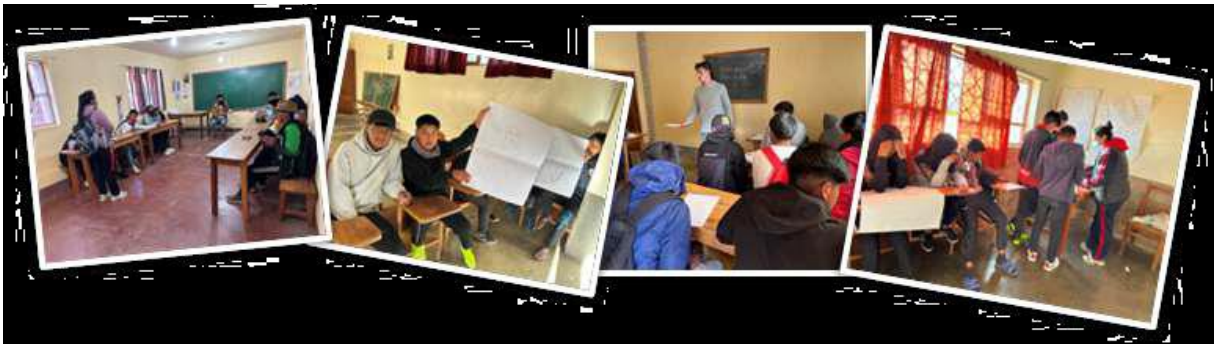
Prozession zu Ehren von Tata San Luis

Neben religiösen Aktivitäten gehören auch traditionelle Tänze, Live-Musik und weitere kulturelle Aktivitäten zum reichen Erbe des Festes.

In diesem Jahr vereinten sich die Einwohner von Sakaka auf dem Fest mit einem neuen Geist der Hoffnung. Auf jeden Fall sind die Feierlichkeiten zu Ehren von Tata San Luis eine Gelegenheit, die Gemeinschaft zu stärken und die überlieferte Tradition am Leben zu erhalten, die seit Generationen ein fester Bestandteil von Sakakas Leben ist.

Wiederaufnahme der Katechese

Norte Potosí August 2023



Begleitung und Schulung

Mit großer Freude und viel Engagement wurde in Norte Potosí die sakramentale Katechese für Kinder und Jugendliche in der Region wiederaufgenommen. Nach einer wohlverdienten Urlaubspause wurde jetzt im Winter diese wichtige Arbeit der Begleitung und Schulung mit Begeisterung fortgesetzt.

Versammlung der Gemeindekatecheten bei der Wiederaufnahme der Katechese

Die sakramentale Katechese ist eine tragende Säule im Leben der Pfarrgemeinde, denn sie bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Kenntnisse im katholischen Glauben zu vertiefen und sie auf den Empfang der Sakramente wie die Erstkommunion und Firmung vorzubereiten. Darüber hinaus ermöglicht uns die Katechese die Kinder und Jugendlichen zu begleiten, sie kennenzulernen und sie so im Prozess des Wachstums ihres Glaubens zu stärken.

Die Wiederaufnahme der Katechese ist nicht nur ein Grund zur Freude für die Pfarreien, sondern auch für die Familien, die ihre Kinder weiterhin im Glauben erziehen möchten.

Wir danken den Gemeindekatecheten, die mit Engagement und Freude ihre Zeit verschenken und ihre persönliche Erfahrung der Freude am Evangelium weitergeben.

Kinder bei der Erstkommunionvorbereitung

Freiwillige aus Spanien

Norte Potosí 2023

Junge Spanier schätzen die Erfahrung als Freiwillige

Sakaka und San Pedro waren die Orte, in denen sie ihre Erfahrungen machen konnten. Gorka, Ilargi, Oihane, Íñigo und Martín, voller Enthusiasmus und Lust, etwas beizutragen, haben den Ozean überquert, um in das Leben der Misión einzutauchen und die Bedürfnisse in dieser Region kennenzulernen. Diese Freiwilligen aus dem Baskenland trafen sich in Norte Potosí mit einem gemeinsamen Ziel: Sie stellen ihre Zeit und Energie zur Verfügung, um einen spürbaren Unterschied zu machen im Leben von Kindern und Jugendlichen, von denen sie immer schon gehört und denen sie immer schon durch Solidaritätsaktionen in ihren Schulen geholfen haben.

Die fünf Freiwilligen kamen am 26. Juli in Cochabamba an

Von Beginn an widmeten sie sich den verschiedensten Themen und Aktivitäten, die mit Herz, mit Kreativität und viel Hingabe von ihnen durchgeführt wurden.

Die schulische Bildung hatte für diese jungen Freiwilligen Priorität. Sie haben mit Einheimischen an unseren Schulen zusammengearbeitet und an der Universität von Sakaka die Studierenden im Studium und bei der Organisation von Workshops zu verschiedenen Themen unterstützt.

Auf dem Weg nach Norte Potosí

Der Besuch in abgelegenen Comunidades der Quechua und Aymara war ebenfalls Teil ihres Besuchs. Die Freiwilligen haben die Eucharistie, die Mahlzeiten, Feiern und vieles mehr mit den bedürftigsten Menschen in unserer Region geteilt.

Doch es gab nicht nur konkrete Projekte. Diese jungen Spanier teilten auch ihre Perspektiven und kulturellen Erfahrungen mit uns. Durch tägliche Interaktionen wie Gebete, Hausbesuche, gemeinsame Essen oder einfach durch den Dialog wurden dauerhafte Beziehungen geknüpft, die auf der Erfahrung Christi gründen und ihnen ein Sendungsbewusstsein mitgegeben haben.

Zeugnis von Llargi

Meine Erkenntnisse in Potosí

Der Besuch in der Misión Norte Potosí war ein wahres Geschenk, bei dem ich unglaubliche Menschen treffen, eine andere Kultur kennenlernen und Gott und dem Aufbau des Reiches Gottes näherkommen konnte. Während dieser Erfahrungen konnte ich viel mehr wachsen und lernen als erwartet. Persönlich kehre ich nach Hause zurück mit drei wichtigen Lektionen: Wie man das Reich Gottes aufbaut und wie wichtig Begleitung ist und schließlich die Bedeutung der Gemeinschaft.

Zu Beginn haben wir in den ersten Tagen der Misión mehrmals das Gleichnis vom Senfkorn gelesen. Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn, winzig, aber wenn es wächst, wird es zu einem großen Baum. Während meiner Tage in Sakaka hörte diese Lektüre nicht auf, sich in meinem Kopf zu wiederholen, bis sie einen Sinn ergab. Und es ist wahr, denn der Kampf für das Reich Gottes kann mit scheinbar kleinen Taten aufgebaut werden, selbst in einem Ort, in dem es scheint, als gäbe es nichts in der Nähe, aber wenn eine dieser kleinen Aktionen das Herz eines Menschen erreicht, kann sie zu etwas Wunderbarem werden. Um fortzufahren: Ich habe immer gedacht, dass wir große Dinge tun müssen, um unsere Liebe oder die Liebe zu Gott weiterzugeben. Große Aktionen, aber am Ende sind die kleinen Aktionen die wichtigsten. Die Begleitung, so einfach es auch sein mag, Neugierde zu teilen, zu fragen oder zu antworten, am Ende ist das Meiste wichtig, was uns den Menschen näherbringt, was im Herzen bleibt. Was am Ende den Unterschied macht: Es sind nicht die großen und heroischen Taten, die die Welt von einem Tag auf den anderen im Handumdrehen verändern werden, sondern an der Seite der Menschen zu bleiben, auf ihre Zweifel, Sorgen oder Neugierde zu hören, ihre Zeit zu teilen, Lächeln und Momente, neben den Menschen zu bleiben und mit einem offenen Herzen zu bleiben, immer bereit, die Liebe zu geben und zu empfangen, die wir alle in uns tragen. Darüber hinaus hatten wir in diesen Tagen die Möglichkeit, in Gemeinschaft zu leben. Eine sehr heterogene Gemeinschaft mit Menschen, ganz anders, von dem ich aber viel lernen konnte. Jeder ist wichtig, egal über welche Fähigkeiten man verfügt, wie unterschiedlich man ist oder aus welchem Land mit welcher Kultur man kommt. Es ist das, was uns verbindet, dieser claretinische, missionarische Geist, diese Liebe zu Gott. Der Schlüssel liegt darin, die Stärken jedes Einzelnen zu erkennen. Wir müssen jeden Einzelnen erkennen und stärken, ein Team bilden, in dem jeder seine Rolle hat und alle gleich wichtig sind, um Gottes Reich aufzubauen (obwohl das nicht bedeutet, dass man nicht über die Arbeit jedes einzelnen von ihnen gelegentlich scherzen kann). Es wäre verrückt zu glauben, dass man alleine Missionar sein kann, wir alle brauchen die Gemeinschaft von Menschen, die Ihre Stimmung heben, wenn sie müde sind, sich um einen kümmern, wenn er oder sie schlechte Tage hat oder die einen aufmuntern. Diese Tage, an denen alles gut zu laufen scheint, diese Hilfe, die einen leitet und begleitet und an das gleiche Projekt glauben lässt mit einem gemeinsamen Ziel, dies alles gibt einem das Gefühl, dass wir alle zur selben Familie gehören.

Abschließend kann ich nichts anderes tun, als unendlich vielen Menschen zu danken, die sich an dieser Sache beteiligt haben: Allen Leute, die uns davon erzählt haben, von der Misión seit so vielen Jahren in der Schule, der Familie, die uns immer in Werten erzogen und uns in unseren Entscheidungen, die wir auf dem Weg Jesu getroffen haben, unterstützt hat, all den Menschen, die diese Misión ermöglichen, den Claretiner-Missionaren für die unendliche Liebe, die sie uns und allen jungen Menschen vermittelt haben. Sie haben unvergessliche Momente mit uns geteilt, uns willkommen geheißen und die Liebe Gottes mit uns geteilt. Danke, dass du mich wachsen lässt, dass du mir so viel beigebracht hast und dass du mich glauben lässt, dass dein Reich möglich ist. Danke Gott also.

Zeugnis von Gorka

An einem neuen, anderen Ort anzukommen ist immer aufregend, und das umso mehr, wenn man uns schon von klein auf davon in der Schule erzählt hat. Wir haben uns an mehreren Kampagnen zugunsten dieser Region beteiligt und sogar Jungen und Mädchen unterstützt, die in den gleichen Wohnheimen studiert haben, in denen ich dies jetzt schreibe.

Norte Potosí oder „Ipar Potosi“, wie wir es immer kannten, ist ein anderer und authentischer Ort, an dem die Menschen von Tag zu Tag leben. Ein Ort, an dem uns alles und nichts überrascht. Auf dem Weg hierher hatte ich das Gefühl, diesen Ort bereits zu kennen, da sie uns so viel über diesen Ort erzählt hatten, aber als ich ankam, wurde es mir klar. Obwohl ich seit Jahren Fotos von diesem Ort gesehen habe, hat mich alles überrascht: Die Art, sich zu kleiden oder zu tanzen, sogar die Art zu sein und zu leben.

Es ist schön, wie der Lauf der Zeit sowohl uns als auch die Schüler geöffnet hat. In den ersten Tagen war es schwierig, mit ihnen zu kommunizieren, sie versteckten sich hinter einer Maske. Die Bewohner von Sakaka drehten sich um, um uns wiederzusehen und sich zu vergewissern, dass sie alles gut gesehen hatten, aber es dauerte nur ein paar Tage und ein paar Fußballspiele, bis sie uns als einen von ihnen willkommen hießen.

Es ist merkwürdig, wie sich in Norte Potosí die Menschen in jeder Stadt, die nur etwa eine Stunde Autofahrt entfernt ist, verändern. Die Art und Weise des Handelns ist unterschiedlich. In Sakaka sind sie sehr schüchtern, vor allem die Mädchen, in Karipuyo hingegen, wo wir ein Wochenende verbrachten, wurden wir vom ersten Moment an besser aufgenommen, als wir es erwartet hätten. Sie kleideten uns in die typische Kleidung des Ortes und wir tanzten mehrere Stunden lang mit ihnen.

Ohne Zweifel war das Wort, das ich hier am häufigsten wiederholt habe, „Danke“ an die Claretiner, die für alles gesorgt haben. Sie haben uns wie Brüder aufgenommen, Danke an die Jungen und Mädchen im Wohnheim und vor allem dank Dir, Gott.

Zeugnis von Oihane

Ein Monat in Potosí, der in Stunden vergangen ist. Als ich in Bolivien ankam, hatte ich kaum Erwartungen an das Leben. Doch ich konnte neue Erfahrungen sammeln, und das hat mich offen gemacht, sowohl im Geiste als auch im Herzen.

Diese Erfahrungen haben mir geholfen, mit mir selbst zu sprechen, mir selbst zuzuhören und dadurch meine Gefühle in jedem Augenblick verstehen zu können. In dieser Misión habe ich ganz besondere Kinder getroffen, voller Träume und dem Wunsch mehr zu wissen und zu lernen. Ich habe gelernt, dass Hausarbeit eine Arbeit ist, die ohne nachzudenken erledigt werden muss und nicht darüber nachzudenken, wer am meisten Dreck gemacht hat, wer an der Reihe war oder wie müde ich bin. Aufgaben werden erledigt und Punkt ist. Und wenn man es tut ohne sich zu beschweren, vermeidet man Frustrationen oder schlechte Gedanken, die dich nirgendwo hin bringen.

Auf dieser Reise habe ich gesehen, dass eine Familie nicht nur diejenige ist, der zu Hause auf einen wartet, sondern all die Menschen, die daheim auf einen warten, begegnen mir auch tagsüber. Denn wenn ich alle als meine Familie betrachte, werde ich mich genauso fühlen; begleitet und voller Liebe. Ich habe auch gespürt, dass der Glaube Menschen sehr gut macht und ihnen Kraft und Sinn gibt.

Andererseits habe ich nicht gelernt, Dinge wertzuschätzen, denn das habe ich immer getan und tue es auch weiterhin. Trotzdem hat es mir geholfen, es weiter so zu tun und stärker zu werden. Ich habe jedes einzelne Ding immer geschätzt und alle Dinge, die ich hatte, gehütet als wären sie ein Schatz, ohne zu verstehen warum, aber so ist es. Und obwohl ich die Gabe habe, alles, was ich habe, wertzuschätzen, ist mir klar geworden, dass meine Leute in Spanien das nicht tun, oder zumindest nicht mit so viel Intensität wie die von San Pedro. Jede Geste, jedes Wort, jeder Vorschlag oder Gegenstand, den ich ihnen gab, war wie ein einzigartiger Schatz. Ich war sehr beeindruckt von der Begeisterung, die sie bei jedem Geschenk ausstrahlen, und das macht mich glücklich. Menschen mit den geringsten Ressourcen sind zweifellos die reichsten im Herzen, an Glück und reich an Dankbarkeit. Weil sie den Aufwand jeder kleinen Geste verstehen und ihn voll und ganz wertschätzen.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich diese Erfahrung zwar in vollen Zügen genossen habe, aber sie nicht das war, was ich erwartet hatte. Ich habe es zu 100 % anders erwartet. Meine Erwartungen oder Ideen waren die folgenden: Zunächst bereitete ich mich auf eine harte Zeit vor: Hungern, mich in die Probleme der Menschen hineinversetzen, mit den Sorgen der Campesinos leben... Die Wahrheit ist, es mag seltsam klingen, aber ich war darauf vorbereitet, dass es noch schlimmer wird. Ich habe das Gefühl, dass ich eine etwas harte Erfahrung gemacht habe. Auf Feiern gingen wir immer mit denen an der Spitze, die die meiste Macht hatten, statt mit den Kindern. In den Gemeinden aßen wir viel, doch gleichzeitig sahen wir den Menschen auf den Straßen an, dass sie hungrig waren. Trotzdem luden sie uns großzügig ein, so oft sie konnten... Ich weiß nicht, ich hätte gerne gehabt mich stärker mit den Bedürftigsten zu verbinden. Dennoch bin ich dankbar für alles, was ich lernen durfte.

Man könnte also sagen, dass ich sehr dankbar bin, diese Erfahrung machen zu dürfen, denn sie hat uns ermöglicht, eine völlig andere Realität zu sehen, zu lernen und in ihr zu leben. Ebenso hoffe ich das jemand hier von meiner Anwesenheit und dem, was ich angeboten habe, profitiert, auch wenn es nur sehr wenig ist.